

Impressionismus 1860 – 1912

Die Bezeichnung kommt von Impression = Eindruck. Die Impressionisten legen keinen Wert auf bedeutende Themen oder die exakte naturgetreue Darstellung der Gegenstände. Ihnen geht es viel mehr um die Erscheinung der Gegenstände im wechselnden Licht. Eine besondere Erfindung ermöglichte den Malern das Malen in freier Natur direkt vor Ort. Ölfarben in der Tube befreien die Künstler aus ihren Ateliers. Als allgemein anerkannt gelten zur damaligen Zeit Kunstwerke mit historisch oder literarisch bedeutsamen Themen. Die schnelle Malweise alltäglicher Szenen der Impressionisten sorgte anfänglich für Aufsehen und Spott.



Claude Monet 1872
Impression Sonnenaufgang

Malweise

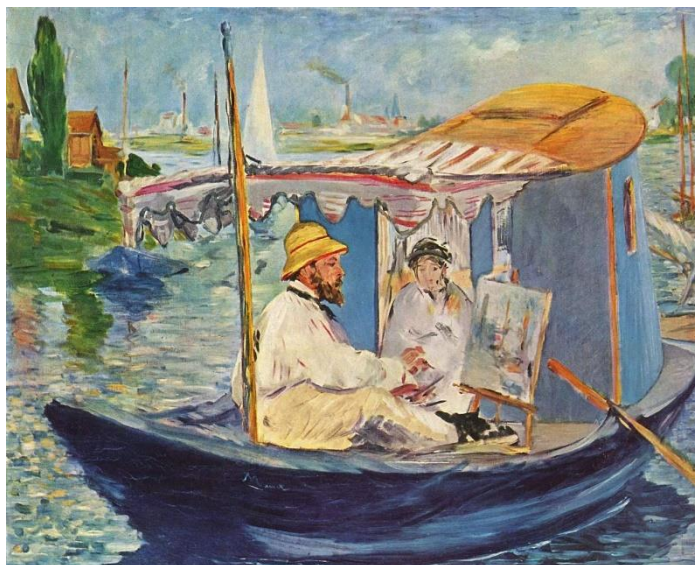
- oft im Freien -Dank der Erfindung der Ölfarben in der Tube möglich
- schneller Farbauftrag
- sichtbarer Pinselstrich (Duktus)
- kommaartiger, tuffender Farbauftrag
- Farbperspektive (warme Farben wirken nahe, kalte Farben wirken weiter weg)
- keine klaren Umrisse alles wirkt verschwommen
- Lichtstimmung wird eingefangen
- kräftige Farben

Motive

- Sie wagten sich in die Welt hinaus und malten was sie sahen!
- Landschaften (v. a. um Paris)
- Wäscherinnen bei der Arbeit
- Szenen aus dem Alltag
- Gebäude zu verschiedenen Tageszeiten (Sonnenaufgang/Sonnenuntergang)
- Kollegen bei der Arbeit
- Lichtspiel auf Wasseroberflächen

Berühmte Maler:

- Claude Monet
- Eduard Manet
- Auguste Renoir
- Edgar Degas
- Camille Pissarro



Eduard Manet 1874
Die Barke



Pierre Auguste Renoir 1876
Tanz im Moulin de la Galette



Monet 1915
Seerosen



Claude Monet 1876
Dogenpalast Venedig



Renoir 1881
Venedig der Dogenpalast

Aufgabe:

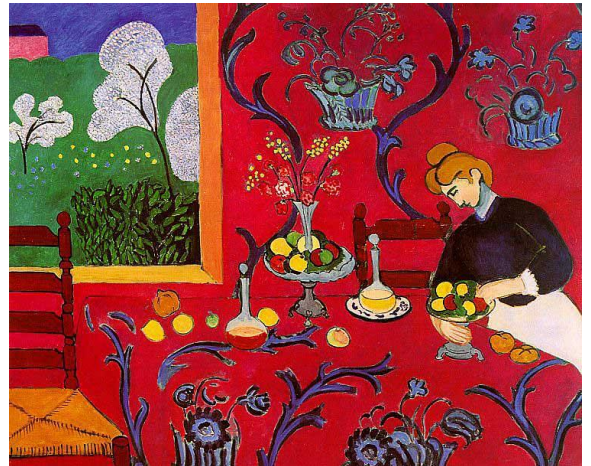
<https://www.sammlung.pinakothek.de/de/artwork/6kLaEKXL8V#&gid=1&pid=1>

Schau dir Monets Seerosen auf diesem Bild ganz genau an! Kannst du erkennen, wie seine Pinselstriche die Seerosenblätter und Blüten formen? Wie die unterschiedlichen Blautöne die Wasseroberfläche wiedergeben?

Versuche deinen ganz eigenen Seerosenteich zu malen. Am besten eignet sich hierfür Acrylfarbe. Du kannst auch mit Wasserfarben malen, verwende wenig Wasser und viel Farbe.

Expressionismus 1905 – 1920

Der Begriff lässt sich von Expression – Ausdruck herleiten. Den Künstlern geht es darum ihre Emotionen und Einstellungen zum Ausdruck zu bringen. Sie lassen auch den Seelenzustand der Dargestellten in ihre Werke einfließen. Oft wollen sie auf gesellschaftliche Missstände hinweisen oder setzen sich mit skandalösen Themen auseinander. Die Farbe ist nicht mehr da, um die Realität widerzugeben. Farben haben Bedeutungen und werden als Ausdrucksmittel eingesetzt. In Deutschland entstehen zwei wichtige Künstlervereinigungen „Die Brücke“ in Dresden und „Der Blaue Reiter“ in München. Frauen erhalten erstmals ihre Berechtigung in der Kunstszene, werden jedoch noch nicht an den offiziellen Kunstakademien zugelassen.



Henri Matisse 1908
Harmonie in Rot

Malweise

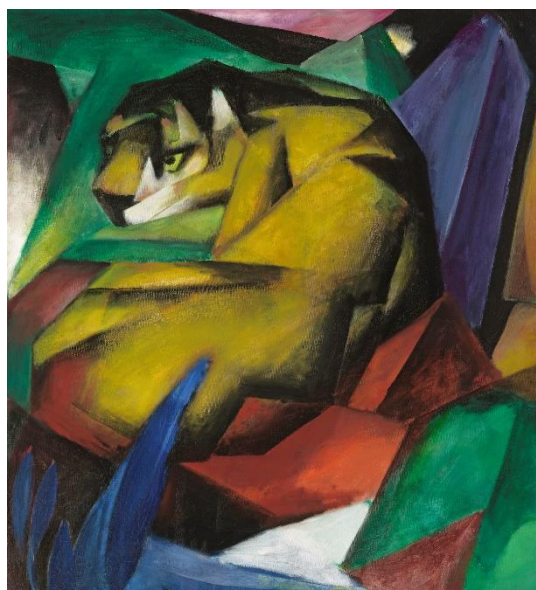
- kräftige reine Farben
- Farben haben emotionale Bedeutungen
- Perspektive wird nebensächlich/verzerrt
- reine Farben in großen Flächen
- keine/wenig Licht- und Schattenmodellierungen
- vereinfachte Formen und intensive Farben
- Konturlinien

Motive

- „Die Brücke“
Nackte Menschen in freier Natur
Betonten die psychische Verfassung der Dargestellten
Einflüsse aus der Kunst der Naturvölker
- „Der Blaue Reiter“
Die im Einklang mit der Natur lebende Kreatur
Tierdarstellungen, Landschaften
Szenen aus dem Alltag

Berühmte Maler:

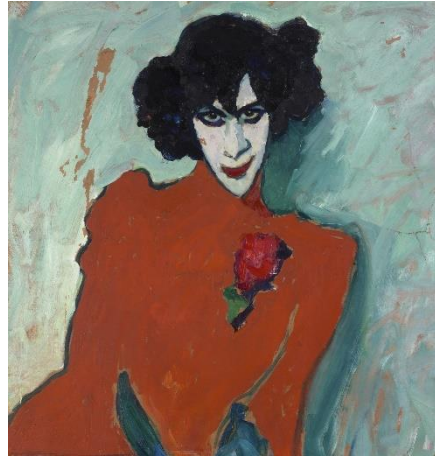
- Henri Matisse
- Paul Gauguin
- Van Gogh
- Ernst Ludwig Kirchner
- Franz Marc
- August Macke
- Gabriele Münter
- Paul Klee
- Kandinsky



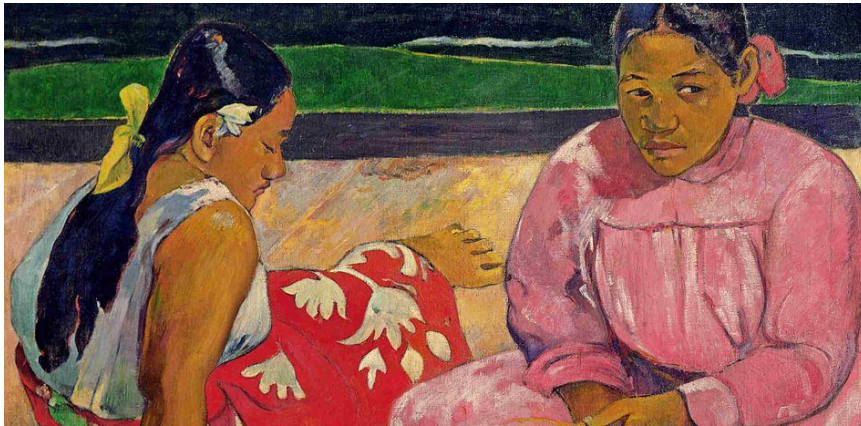
Franz Marc 1912
Der Tiger



Gabriele Münter 1908
Jawlensky und Werefkin



Jawlensky 1909
Bildnis des Tänzers



Paul Gauguin 1891
Tahitianische Frauen

Aufgabe:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/August_Macke_-_Indianer_auf_Pferden.jpg

Schau dir August Mackes Indianer auf Pferden ganz genau an! Was kannst du in der Landschaft erkennen? Welche Farben verwendet Macke?

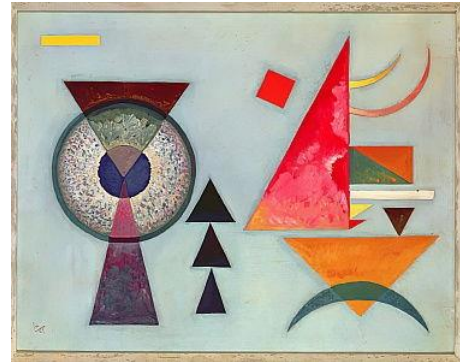
Erzähle die Geschichte dieser Indianer. Woher kommen sie und wohin gehen sie. Welche Tageszeit ist es? Wie fühlen sie sich?



Abstraktion um 1910 – Kandinsky

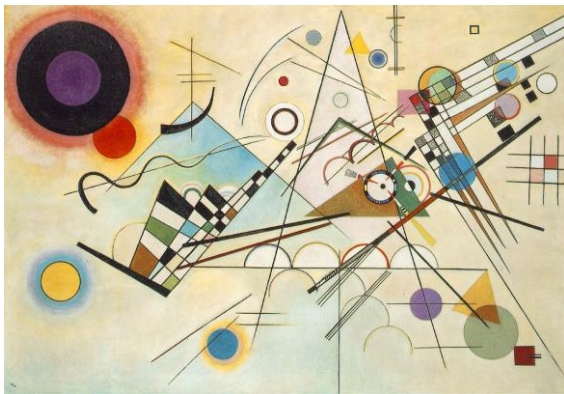
Abstrahieren – etwas wegnehmen, weglassen. Den realen Gegenstand verändern, auf das „Wesentliche“ reduzieren.

Kandinsky hat sich im Laufe der Zeit immer mehr vom Gegenständlichen weg entwickelt. Das Motiv wurde völlig losgelöst von der Realität. Kandinsky galt lange Zeit als der erste abstrakte Maler. Er hat Farben und Formen völlig frei miteinander kombiniert und angeordnet. Heute weiß man, dass die Malerin Hilma af Klint eine der ersten Pionierinnen der abstrakten Malerei ist.



Kandinsky 1927
Weiches Hart

Kandinsky hatte eine besondere Fähigkeit. Für ihn waren Farben nicht nur Farben, sie hatten tiefere Bedeutungen. Zudem konnte er Klänge in Farben wahrnehmen. Dies nennt man Synästhesie. Seine Werke sind phasenweise durch geometrische Formen und grelle Farben geprägt.



Kandinsky 1923
Komposition VIII



Kandinsky 1913
Komposition VII



Kandinsky 1925
Gelb, Rot, Blau



Hilma af Klint 1914
Der Schwan

Kubismus

Kubismus leitet sich von cubus – Würfel ab. Der Kubismus ist eine der revolutionärsten Kunstbewegungen des frühen 20. Jahrhunderts. Kubisten distanzieren sich von den Methoden der traditionellen Malerei und finden neue Ansätze zur Darstellung der Wirklichkeit. Als Wegbereiter gelten Pablo Picasso und Georges Braque.

Analytischer Kubismus 1907-1912

- aus neuen Formen entsteht ein flächiges Motiv
- geometrische Darstellungen
- entfernen sich von der Realität
- Verzicht auf Farbigkeit – schwarz, grau, beige, erdfarben



Braque 1910
Violine und Krug



Juan Gris 1912
Portrait of Picasso



Robert Delaunay 1912
La Ville de Paris

Synthetischer Kubismus ab 1912

- konkrete Objekte/Formen werden in ihre Einzelteile zerlegt und neu zusammengesetzt
- verschiedene Betrachtungsperspektiven in einem Gemälde
- Einflüsse afrikanischer Kunst
- Einsatz von Collagetechniken reale Elemente aus Zeitschriften mit Malerei kombiniert
- Farbe spielt eine starke Rolle



Juan Gris 1915
Stilleben mit Gitarre



Picasso 1954
Jaqueline mit Rosen



Picasso 1937
Die weinende Frau

Merkmale des Kubismus

- Keine Kopie der Realität
- Künstler schaffen eine neue Parallelwelt
- Abkehr von der klassischen Perspektive
- Objekte und Figuren werden in versch. Formen und Flächen zerlegt
- geometrische Formen
- Bilder wirken flächig
- Vorder- und Hintergrund „verschmelzen“ miteinander
- Erdtöne Synthetischer Kubismus
- bunte Farben Analytischer Kubismus
- Werke: Gemälde, Collagen, Plastiken

Aufgabe:

1. Drucke oder schneide ein/en Portrait/Gegenstand aus einer Zeitschrift aus.
2. Zerschneide das/den Porträt/Gegenstand in geometrische Formen.
3. Ordne diese Formen auf einem Blatt komplett neu an und klebe sie auf.
4. Fülle die Zwischenräume mit farbigen/zeichnerischen geometrischen Flächen.
5. Ergänze die Schnipsel so, dass ein kubistisches Gesamtwerk entsteht.



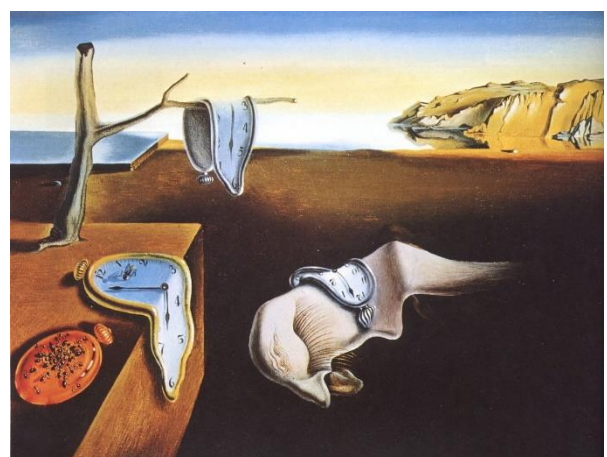
Surrealismus 1924 – 1939

Surrealismus bedeutet das über der oder neben der Wirklichkeit Stehende. Im Verständnis der Surrealisten schließen sich Realität und Irrealität nicht gegenseitig aus, sondern gehen eine neue Verbindung, eine übergeordnete Realität ein.

Die Surrealisten lehnten die bürgerliche Gesellschaft ab und waren von der Notwendigkeit einer revolutionären Veränderung überzeugt.

Ziele des Surrealismus

- Trennung von Vernunft und Traum, von Logik und Fantasie aufheben
- Rationalität und Vernunft gelten als Grundübel der Gesellschaft
- neue Erfahrungs- und Erlebnisswelten erkunden
- schöpferische Kräfte in jedem Menschen freisetzen
- Gedankenspiele ermöglichen
- psychische Mechanismen zerstören
- was vom Verstand nicht kontrolliert werden kann ist das eigentlich Menschliche
- das Unterbewusstsein als Quelle der Inspiration



Salvador Dalí 1931
Die Beständigkeit der Erinnerung

Techniken des Surrealismus

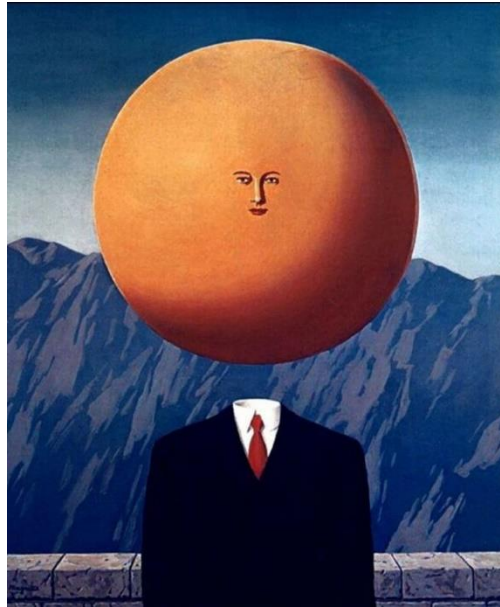
- Frottage
- Abklatschverfahren
- Grattage Farbaufrag und teilweise wieder Abtrag mit Spachteln
- Ideogramme Schriftzeichen die für einen Begriff stehen anstatt eines Lauts
- Malerei

Berühmte Künstler

- Salvador Dali
- Giorgio de Chirico
- Max Ernst
- Joan Miro
- René Magritte



Giorgio de Chirico 1914
Das Lied der Liebe



René Magritte 1967
Die Kunst zu Leben

Aufgabe:

Betrachte das Werk Natur im Morgenlicht aus dem Jahr 1937 von Max Ernst ganz genau!

<https://sammlung.staedelmuseum.de/de/werk/natur-im-morgenlicht-la-nature-a-laurore>

Wie viele Lebewesen kannst du entdecken? Welche Atmosphäre hat das Bild? Wie wirken die Farben auf dich? Lese die Beschreibung auf der Website.

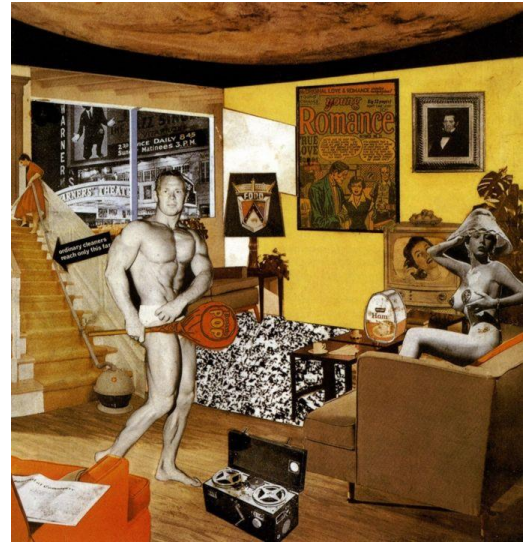
Zeichne deine eigene Phantomfigur und überlege welche besonderen Fähigkeiten sie hat!



Pop Art 1950er und 1960er

Pop Art lässt sich aus popular – beliebt ableiten. Die Pop-Art als Kunstbewegung entwickelte sich in den 1950ern in Amerika und Großbritannien und hatte ihren Höhepunkt in den 1960er Jahren. Die Strömung wurde inspiriert durch die Konsum- und Popkultur des Westens und begann als Rebellion gegen die traditionelle Kunst.

Pop-Art-Künstler waren der Meinung, dass die in Museen gezeigte oder in Schulen gelehrt Kunst nichts mit der realen Welt zu tun hat. Daher suchten sie Inspiration in der zeitgenössischen Massenkultur. Die Pop-Art ist eine bedeutsame Kunstbewegung, da sie Kunst nicht nur den Eliten, sondern auch den Massen zugänglich machte. Der Stil war inspiriert durch kommerzielle Charaktere, kulturelle Momente und die Kunstwerke wurden in der Allgemeinbevölkerung anerkannt und respektiert. Endlich gab es Kunst, die für jeden relevant und erreichbar zu sein schien. In gewisser Weise war Pop-Art eine „Kunst für die Menschen“.



Richard Hamilton 1956
Was genau macht die heutigen Häuser so anders, so attraktiv?



Andy Warhol
Marilyn Monroe

Was bedeutet Pop Art? Eine Liste von Richard Hamilton:

- populär (bestimmt für ein Massenpublikum)
- vergänglich (eine kurzfristige Lösung)
- entbehrlich (schnell vergessen)
- billig
- massengefertigt
- jung (auf die Jugend ausgerichtet)
- witzig, sexy, effekthascherisch
- glamourös
- stark gewerblich

Merkmale der Pop Art

- Verwendung populärer Symbole zum Beispiel aus der Werbung
- prominente Ikonen werden dargestellt, z. B. Marilyn Monroe
- Bilder, die im Bruchteil einer Sekunde jeder wiedererkennen könnte – Massenware
- Nutzung von kommerziellen Logos unterstreicht die Idee, dass in der Kunst alles als Inspirationsquelle dienen kann
- knallige reine flächige Farben, Primärfarben rot, gelb, blau
- Ähnlichkeit mit Comics
- spiegelt die allgegenwärtige Kultur um uns herum

Nützliche Website: <https://www.riseart.com/de/leitfaden/2352/was-ist-pop-art-alles-was-sie-ueber-die-pop-art-bewegung-wissen-muessen>

Techniken der Pop Art

- Kombination aus ungewöhnlichen und unsinnigen vorgefundenen Objekten
- bereits fertige Gegenstände werden zur Kunst erkorren „Readymade“
- Collagen populärer, sozialer, politischer Phänomene
- Kopieren, Ausleihen, Umgestalten von Bildern aus der Massenkultur
- stark beeinflusst durch die stetig wachsenden Massenmedien
- Siebdruck – aus der Werbebranche adaptiert



Andy Warhol 1968
Campbells Suppendosen

Berühmte Künstler

- Andy Warhol
- Roy Lichtenstein
- Peter Blake
- David Hockney
- Richard Hamilton
- Tom Wesselmann



Roy Lichtenstein 1963
Ok Hot Shot



Peter Blake 2006
Sources of Pop Art III

Aufgabe:

Welche Techniken der Vervielfältigung kannst du in deiner Kunstprüfung anwenden? Überlege und recherchiere!

- Abpausen
- Durchdrücken
- Kohlepapier/Schreibmaschinenkopierpapier
- Transparentpapier, ?

Starte Experimente zur Vervielfältigung dieser Dose. Gestalte alle „Kopien“ bunt, in den typischen Pop Art Farben und ordne sie entsprechend an!



Farbenlehre - Kontraste

Farbkreis nach Itten

- drei Grundfarben. Blau. Gelb. Rot.
- drei Sekundärfarben, welche aus der Mischung der drei Grundfarben entstehen: Grün (Gelb + Blau) Violett (Blau + Rot) Orange (Rot + Gelb)
- den Tertiärfarben, welche durch die Mischung je einer Sekundärfarbe mit einer Grundfarbe entstehen: Blaugrün. Blauviolett. Purpurrot.



Kontraste

Ein Farbkontrast entsteht immer durch Gegenüberstellung zweier oder mehrerer kontrastreicher Farben. Gegensätzliche Farben erzeugen meist eine gewisse Spannung. Wir verbinden sie mit Aktivität, Kraft, Lebensfreude, aber auch mit Drama, Aggression, Härte oder großer Lautstärke. Dahingegen wirken nebeneinander liegende, gleiche Farben eher einfach, still oder monoton und ähnliche Farben rufen meist einen harmonischen, sanften oder melancholischen Eindruck hervor.

Der Farbe-an-sich-Kontrast

Der Farbe-an-sich-Kontrast entsteht, sobald mindestens drei reine, leuchtende Farben, die im Farbkreis relativ weit auseinander liegen, aufeinandertreffen.



Starke Farbkontraste auf einem Foto.



Franz Marc: Blauschwarzer Fuchs, 1911 Das Tier wird durch die Kontraste der annähernd reinbunten Umgebungsfarben eingefangen (charakterisiert).^[1]

Hell-Dunkel-Kontrast



Hell-Dunkel-Kontrast: Gabel auf einem Essteller bei hartem, gerichteten Sonnenlicht.

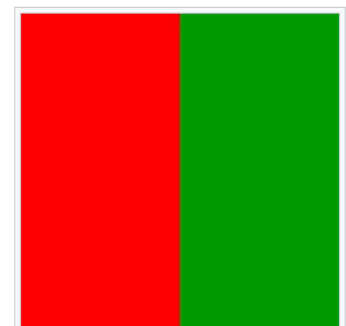
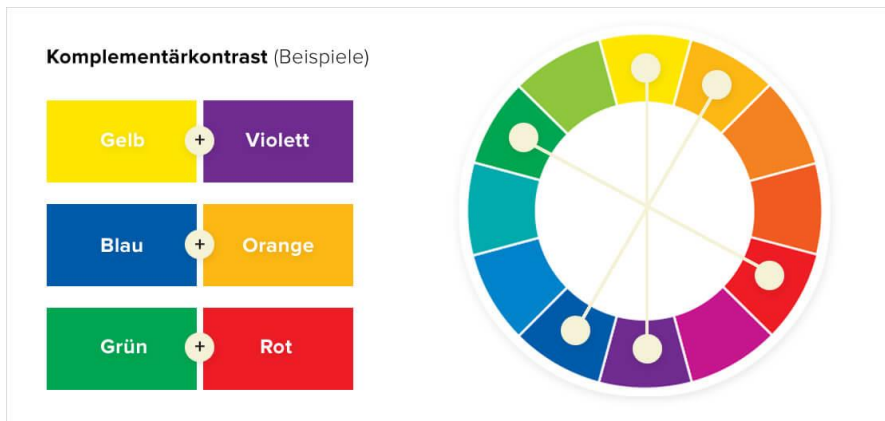
Der Hell-Dunkel-Kontrast entsteht, wenn helle und dunkle Farben nebeneinander liegen. Der Kontrast kann durch Mischung von Farben mit Schwarz und Weiß entstehen. Aber auch die unterschiedliche Eigenhelle der Farben spielt eine Rolle, wie z. B. bei Gelb und Violett. Den einfachsten, stärksten und wichtigsten Kontrast bilden die unbunten Farben Schwarz und Weiß.



Francisco de Goya: Porträt des Tiburcio Pérez y Cuervo, 1820. – Der starke Hell-Dunkel-Kontrast erzeugt einen äußerst plastischen Eindruck und konzentriert die Darstellung auf Gesicht und Haltung des Porträtierten.

Komplementärkontrast

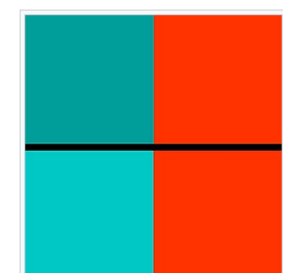
Der Komplementärkontrast entsteht, wenn zwei komplementäre Farben nebeneinander liegen. Diese liegen im Farbkreis gegenüber, wie z. B. Violett und Gelb. In gewisser Weise verhalten sich komplementäre Farben sehr eigenartig. Liegen sie nebeneinander, steigern sie sich gegenseitig zu höchster Leuchtkraft. Vermischt man sie, vernichten sie sich zu einem neutralen, trüben, gebrochenen Grau.



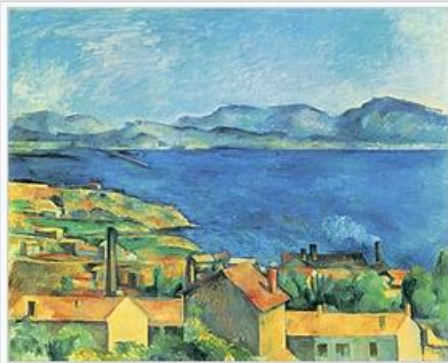
Den einfachsten, stärksten und wichtigsten Komplementärkontrast bilden die Farben Rot und Grün.

Kalt-Warm-Kontrast

Beim Kalt-Warm-Kontrast (auch Nah-Fern-Kontrast) liegen kalte Farben neben warmen. Aufgrund allgemeiner Erfahrung sind die Sonne (Gelb) und das Feuer (Rot) warm, das klare Wasser (Blau) kühl[4] und das Gletschereis (helles Blaugrün) oder der Schnee (Weiß) kalt. Wie der Name Nah-Fern-Kontrast nahelegt, kann der Kalt-Warm-Kontrast zur Erzeugung von Räumlichkeit eingesetzt werden, da warme Farben gegenüber den kalten nach vorne streben (Farbperspektive). Außerdem zeigt die Erfahrung, dass je größer die Entfernung der Dinge vom Betrachter sind, die Farben umso bläustichiger und heller, also kälter erscheinen (Luftperspektive).



Ein (helles) Blaugrün neben einem Rotorange bilden den einfachsten, stärksten und wichtigsten Kalt-Warm-Kontrast.



Paul Cézanne: Die Bucht von Marseille, von L'Estaque aus gesehen, um 1885. – Die Häuser wirken durch den Kontrast der für sie verwandten warmen Farben zum kühlen Blau von Meer und Himmel besonders freundlich. Dabei weisen auch sie in der Scheidung von Licht und Schatten einen (moderaten) Kalt-Warm-Kontrast auf, der sie (zusammen mit dem Hell-Dunkel-Kontrast) räumlich erscheinen lässt.

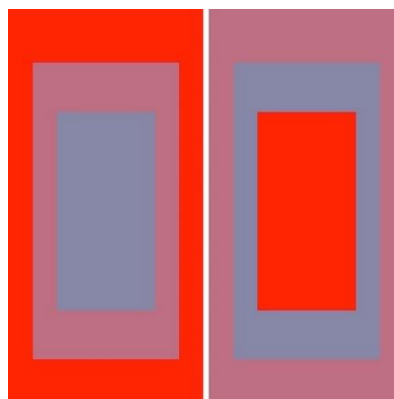


Qualitätskontrast

Der Qualitätskontrast entsteht, wenn reine, bunte, leuchtende Farben neben getrübten, gebrochenen, stumpfen Farben liegen. Der Kontrast entsteht also durch Unterschiede in der Farbqualität bzw. Farbintensität. Zu den getrübten Farben zählen nicht nur die mit Grau oder der Komplementärfarbe gebrochenen Farben, sondern auch die mit Schwarz oder Weiß vermischten.



Den einfachsten, stärksten und wichtigsten Qualitätskontrast bildet z. B. die reine, leuchtende Farbe Rot neben einem gleich hellen Grau.



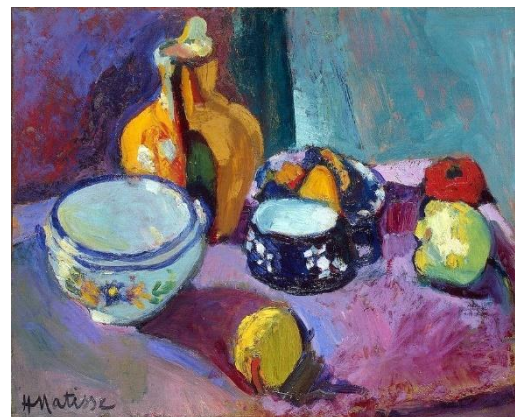
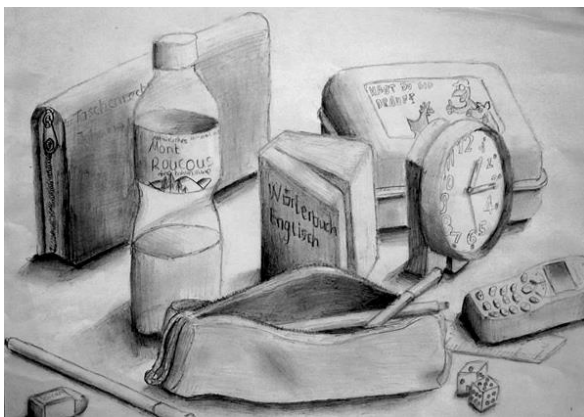
Paul Klee: Neue Harmonie, 1936. Leuchtend rote Farbfelder neben getrübten Farben und Grau bilden einen deutlichen Qualitätskontrast.

Erzeuge hier Beispiele für die genannten Kontraste:

Farbe an sich	Hell Dunkel	Komplementär	Kalt Warm	Qualitäts	Kalt Warm	Komplementär	Hell Dunkel	Farbe an sich	Qualitäts

Das Stilleben

Stilleben (früher Stilleben) bezeichnet in der Geschichte der europäischen Kunsttradition die Darstellung toter bzw. regloser Gegenstände (Blumen, Früchte, tote Tiere, Gläser, Instrumente o. a.). Deren Auswahl und Gruppierung erfolgte nach inhaltlichen (oft symbolischen) und ästhetischen Aspekten. Zu einer eigenständigen Gattung der Malerei entwickelten sich diese Darstellungen am Anfang des 17. Jahrhunderts im Barock.



Hilfreiches Material – Watchlist:

<https://www.planet-schule.de/wissenspool/nie-wieder-keine-ahnung-malerei/>

Sendereihe zur Kunstgeschichte und Malerei!

<https://www.planet-schule.de/mm/nie-wieder-keine-ahnung/malerei/>

Webspecial zur Sendereihe!

The Andy Warhol Diaries – Doku Miniserie auf Netflix 😊

Viel Erfolg!